

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

8 (23.2.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindelang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fibelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 8.

Karlsruhe, Sonntag, den 23. Februar 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der VIII. Artikel: Was die Kirche sei?

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch diemal in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben: sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt: Auf dem Stuhl Moses sitzen die Pharisäer usw.

Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Gib dazu von Jahr zu Jahren
viel Evangelistenscharen,
treue Lehrer ohne Fehl,
die im Glauben, Wort und Leben
gründlich, kindlich dir ergeben,
Heiliger in Israel! Joh. Jak. von Moser.

Der Säemann.

Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen. Luk. 8, 5.

Wann meiner Wand hängt ein Bild des Säemannes, wie er über das Ackerfeld schreitet und „edeln Wurfs, geheimen Winks die wunderbaren Körner rechts und links“ austreut. So oft ich das Bild an der Wand schaue, wird es mir zum Gleichnis jeder menschlichen Berufstätigkeit, auch wenn sie gar nicht so mit der Erde verwachsen ist, wie die des Säemannes. Sind wir nicht alle Ackerleute, die auf die Frucht der Arbeit warten?

Länger betrachte ich das Bild. Der Säemann bekommt auf einmal die Züge Jesu, der die heilige Saat des Gotteswortes austreut. Er geht täglich aus als Säemann. Und auch mein Seelenland gehört zu seinem Ackerfeld, das einmal die ganze Erde umfassen soll. Von der Beschaffenheit des Bodens ist das Gedeihen der Aussaat abhängig. Wie ist mein Seelenland bestellt? Ist es empfänglich, tief, rein genug? Gehöre ich zu den hartgewordenen Menschen, die ganz unfähig sind, ein Körnlein in sich Wurzel fassen zu lassen? Oder gehöre ich zu den oberflächlichen, die der Tiefe mangeln, darum schnell versagen, auch wenn sie zuerst für das Heilige sich am meisten begeisterten? Oder gehöre ich zu den Menschen, in denen Dornen und Disteln mit aufwachsen und schließlich die Frucht ersticken? Mich will es dünken, als hätte ich schon zu allen drei Arten gehört. Ob schon das Leid wie ein Pflug mein hartes Herz aufriß und auflockerte, wie unempänglich ist es doch zuweilen! Obschon ich an meiner Vertiefung arbeite, wie oberflächlich und ungründlich kann ich doch bald wieder sein! Und in mir ist ein Widerstreit der Gedanken und Gefühle, mein Herz ist nicht rein genug. Selbst im Gotteshaus wandern oft die Gedanken weit weg, und Werk-

tägliches dringt in mein Sinnen, wo ich doch ganz Andacht, ganz Ohr für Gottes Wort sein möchte. Herr Gott, hilf mir, daß mein Seelenland ein guter Ackerboden werde, auf daß die Aussaat zu deiner Freude der Ernte entgegenreife!

Auch ich bin Säemann. Nicht nur der Pfarrer und Seelsorger, der Religionslehrer in der Schule ist es; jeder Vater, jede Mutter ist berufen, den Samen des Wortes Gottes auszustreuen. Und sonst gibt es oft Gelegenheit, ein Gotteswort einem Menschen zu sagen, das ich zuvor in meine Seele eingesät und mir zu einem Stück eigenen Lebens gemacht habe. Und nun soll es auch in der Seele des anderen Menschen keimen und wachsen. Wird es Frucht tragen? Oder ist das Wort in den Wind oder an die steinerne Wand geredet? Kann ich die Menschenherzen ändern, so daß sie gutes Land werden? Ich denke an manches vergeblich gesagte Wort, an dessen Wirkung ich fest glaubte, weil doch Gottes Wort nicht wieder leer zurückkommen soll. Ich denke an manches Wort, bei dem ich dachte, es sei vergeblich gesagt, und siehe, es trug bleibende Frucht. Wie man sich doch täuschen kann in der Beschaffenheit der Herzen! Darum darf ich kein gutes Wörtlein unausgesprochen lassen, weil ich ein Menschenherz für unempänglich halte. In Verschwendung sät der Säemann, als ob überall guter Boden sei.

Ich kann nur säen. Herr Gott, gib Regen und Sonnenschein, daß die Saat keime und wachse zu deiner Ehre, zu meiner Freude!

Im Zeichen des Säkularismus.

5. Ausblick.

Was heute sich in Rußland vollzieht, ist Säkularisierung bis auf das Alleräußerste, absolute Verweltlichung: eine Welt ohne Gott, ohne Kirche soll geschaffen werden. Was tritt an die Stelle Gottes? Die Maschine. Auf dem Altar der Gottlosigkeit steht nicht wie in den Tagen der französischen Revolution die Göttin Vernunft, sondern die Göttin Technik und als ihr Sinnbild der Traktor. An die Stelle der Kirche tritt der Sowjet, das Kollektivmenschtum, das eine neue Leibeigenschaft aufrichtet und nichts Persönliches mehr kennt. Mit Spannung, die uns den Atem anhalten läßt, sehen wir der Entwicklung in den nächsten fünf Jahren entgegen, in denen Stalin, der Diktator, der über Leichen hinwegschreitet, das ganze Bolschewierungsprogramm ausführen will. Was wird das Ende sein? Wenn schließlich der Gipfelpunkt dieses Prozesses erreicht sein wird, muß — das lehrt uns die Geschichte — der Umschlag in das Gegenteil erfolgen. Die russische Seele wird wieder zur Gottsucherin werden, die Einzelpersönlichkeit wird sich von der Umklammerung befreien. Schon gibt es Seher, die im evangelischen Protestantismus die künftige Geistesrichtung des russischen Menschen sehen.

Was heute sich in Rußland vollzieht, sollte der ganzen übrigen Welt ein Warnungssignal sein. Tieferblickende haben auch in Deutschland schon vor dem Krieg und erst recht

nach dem Krieg den bevorstehenden Untergang der abendländischen Kultur, wenn sie auf dem Wege der Verweltlichung fortschreitet, angekündigt. Unsere Gegenwartskultur ist von der Technik bestimmt. Unsere Zeit leistet auf dem Gebiete der Technik Wunderbares. Wenn wir an die Zeit zurückdenken, wo der Mensch noch mit Feuerstein und Zundel Feuer schlug, in den Häusern das Talglicht brannte, wie viel Fortschritte hat uns nur die Elektrizität als lichterzeugende Kraft gebracht! Ich brauche alle die Riesenfortschritte nicht aufzuzählen bis zum Fernhören im Radio, bis zum Sprechfilm, bis zur Rationalisierung am laufenden Band. Aber sind das alles wirkliche Fortschritte? Vor kurzem wurde hier in der Christuskirche von einem theologischen Dozenten an der Technischen Hochschule in Stuttgart — das gibt es also anderswo — ein Vortrag gehalten, zu dem ich als Zuhörer alle Techniker von hier herbeigewünscht habe; der Redner wußte alle Lichtseiten des technischen Zeitalters zu schildern, aber auch seine Schattenseiten: die Technik verkürzt alle Wege und alles Handeln, und — wir haben immer weniger Zeit; die Technik fördert das persönliche Leben und — entseelt die Menschen; die Technik verbindet die Menschen und — zerreißt die menschlichen Gemeinschaften; die Technik macht den Menschen zum Herrscher über alle Kräfte der Natur und die Technik läßt ihn an der Erde haften, während sie doch hinweisen sollte auf den, der den Menschen dazu bestellt hat, sich die Kräfte untertan zu machen.

Immer deutlicher wird es, daß sich eine Krisis der heutigen Kultur vollzieht, je mehr sich zeigt, daß wir nicht Herren der Dinge mehr sind, sondern Knechte der Dinge, und „alle Sachkultur ist feilenlos und herzlos gewordener Geist“. „Das ist der Charakter der Moderne: der Subjektivismus, der den einzelnen Menschen zum Maß aller Dinge macht, der Relativismus, der keine festen, geschweige denn unbedingt geltenden Werte kennt, die Skepsis, die nicht mehr den Mut zu einem Standpunkt aufbringt, die Blasiertheit, die nichts mehr ernst und heilig nimmt, das snobistische Literaten- und Aesthetentum, das mit den Dingen nur obenauf spielt, die anarchistische Zerfetzung aller Weltanschauungswerte, die vom müden Augurenlächeln umspielte Frage: Was ist Wahrheit?“ (Kurt Leese in der Schrift: „Die Kulturkrisis der Gegenwart und die Kirche“.)

Ist es nicht so, daß viele Zeitgenossen mitten in der Ueberkultur, die oft doch in Unkultur umzuschlagen droht, kulturskeptisch, ja kulturüberdrüssig werden und sich weit fort wünschen in ein Land, wo man nicht von der Massenhaftigkeit der Kulturgüter erdrückt wird, wo man Zeit zu einem beschaulichen Leben hat, etwa nach Indien, wo man die Maschine ebenso haßt wie der Bolschewist sie vergöttert, wo noch die Möglichkeit besteht, ein Ganzes zu wirken und ein Ganzes zu sein? Ist es nicht so, daß vom Arbeiter am laufenden Band bis zum Fabrikherrn alle seufzen unter dem Ueberwiegen des Technischen über das Geistige und Seelische, des Organisatorischen über das Wachstümliche, des Dinglichen über das Menschliche? „Unsere vielgerühmte Kultur zerstört gutenteils das Leben, aus dem sie wächst, dem sie dienen will. Das ist die „Tragödie der Kultur“ in ihrem vollen Ernst“. (D. Althaus in einer Schrift über „Christentum und Kultur“.)

Professor D. Schlatter hat den Satz geprägt: „Die, die einzig Kultur wollen, zerstören sie, und nur die, welche mehr als Kultur wollen und besitzen, bringen Kultur hervor.“ Und weiter: „Kultur kann nur schaffen, wer Höheres kennt als sie.“ Professor D. Althaus fügt den Satz hinzu: „Wer die Grenzen der Kultur zeigt, wer auf ihre Dämonen weist und sich ihnen entgegenwirft, der hat damit wie kein anderer der Kultur gedient und sich um ihre wahre Bedeutung im Leben der Menschheit mehr verdient gemacht als alle Kulturenthusiasten.“

Was ist aber das, was höher ist als alle Kultur? Das ist die wichtigste Frage am tiefsten Punkt. Viel mehr Zeitgenossen, als es offen zugeben, spüren es heute heimlich, daß die Frage „Christentum und Kultur“ eine Schicksalsfrage für die Kultur ist, daß die Kultur, wenn von irgendwoher, aus dem Christentum neue Gewißheit ihres Sinnes, Reinigung und neue Echtheit empfangen könne und — müsse, daß nur in der Bindung an Gott durch Christus die Menschen eine heroische Weltüberlegenheit gewinnen, um den Aufgaben gerecht zu werden, ohne der Dämonie der Sachen und der Verhältnisse zu verfallen. Daß

Gott gesucht, bejaht, daß ihm gedient, daß er geehrt werde, in freieser Hingabe, die doch innerste Notwendigkeit ist, das ist die einzig mögliche Lösung des Kulturproblems. Das ist die „Auf-erhebung der Metaphysik“, von der man heute redet.

Fassen wir das zusammen, so können wir sagen: es bahnt sich heute eine der Säkularisierung, der Entgöttlichung entgegenlaufende Bewegung an.

Das sehen wir Christen mit Freuden. Aber wir sollen nicht nur Zuschauer sein; wir sollen mittätig sein. Und das sind wir schon, indem wir kulturkritisch sind. Wir sollen aber auch das Heilmittel darbieten. Der oben erwähnte Vortrag von Lic. Faust in der Christuskirche hat das in bewundernswerter Weise versucht, indem er zeigte, daß im Christentum der überweltliche Geist und im Evangelium die seligmachende Gotteskraft gegeben ist, die der Auflösung und Zerfetzung entgegenstrebt und uns stark macht, den Gottesdienst an der Welt zu tun, um an Gottes neuer Welt mitzuarbeiten. Denn in der Bindung an Gott erscheinen uns die Kulturaufgaben als Gottes Auftrag.

Ich kann das hier nicht im einzelnen ausführen. Nur noch eine Frage: Und die Kirche? Die Technik vor allem hat die Menschen durch immer mehr gesteigerte Arbeitsteilung in immer größere Abhängigkeit von einander gebracht und zugleich einander entfremdet. Kein Wunder, daß sich das Verlangen steigert nach einer höheren Macht, die uns verbindet. Ohne eine Bindung von Mensch zu Mensch, ohne Vertrauen zu einander und ohne Verantwortung für einander wird „die Gesellschaft“ zu einem wirren Durcheinander, in dem jeder nur das Seine auf seinem Wege sucht. Wir sehnen uns nach Gemeinschaft, und zwar nach einer Gemeinschaft mit höheren Bindungen und Gütern. Wir suchen eine Kirche.

Sie ist da, und zwar als eine Größe, die auch das gebraucht, was die Kultur erzeugt, aber nicht aus den Kräften der Kultur lebt, oft bestürmt von den Wogen der Zeit, aber eine gottgewollte Stiftung zum Heil der Menschen aller Zeiten.

Kein evangelischer Kirchenmann wünscht, daß die der Säkularisierung zuwiderlaufende Bewegung zu mittelalterlichen Zuständen zurückführe, in denen die Kirche alles beherrschte. Wir wollen, daß die Kirche als die kulturkritische Macht sich mit der ganzen Leidenschaft eines Paulus auf ihre religiöse Aufgabe konzentriere. Gottesdienst, Seelsorge und Erziehung müssen von ihr in heiliger Einseitigkeit in den Mittelpunkt gestellt werden. Auf der anderen Seite muß sie als kulturbeherrschende Macht — wie Tillich sagt — „gewissermaßen der Kreis sein, der beauftragt ist, die in der Kulturgemeinschaft lebendigen religiösen Elemente durch Schaffung einer spezifisch religiösen Sphäre dem Zufall zu entziehen, sie zu sammeln, zu konzentrieren, theoretisch und praktisch, und sie dadurch zu einem kraftvollen, alles tragenden Kulturfaktor zu machen“. So hat die in vielhundertjähriger Geschichte zu Mächtigkeit erwachsene, umworbene, geliebte, bekämpfte, verachtete, ignorierte und totgeschwiegene Institution doch einen großen Sinn auch in der Kulturwelt.

Ach, wenn wir nur mehr Kirche wären! Wenn einmal die Kulturmenschen ihren Sinn erkennen würden! Wenn nur einmal der einseitige Individualismus verschwinden und wir mehr Kollektivmenschen würden! Wenn einmal die Gebildeten das, was innerhalb der Kirche an kultureller Produktivität sich regt, unterstützen und fördern würden!

Es gehört Mut dazu, heutzutage kulturkritisch zu sein und auf das Dämonische in manchen Zeiterscheinungen scharf kritisch hinzuweisen. Wir werden immer wegen unserer Kritik an der heutigen Theaterkultur oder an der Kulturlosigkeit des Fastnachtstreibens Schmach tragen müssen, als seien wir Kultur-, Freiheits- und Schönheitsfeinde, als Mucker und Dunkelmänner, als Vertreter finsterner Mächte. Aber wir haben das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir unsere Stimmen nicht erhoben haben aus Kulturfeindschaft, sondern als Zeugen für den hohen Sinn, die Wahrheit, die Reinheit der deutschen Kultur, an deren Aufwärtsentwicklung wir arbeiten wollen.

Wir sehen den Weg, den im Laufe der Zeit die Säkularisierung nahm, immer mehr das, was Kirchengut war, enteignend und verweltlichend. Wir sehen, wie sich innerhalb der Chri-

stenheit der Wille regt, kulturkritisch und kulturbejahend zugleich in diese Welt vorzustößen, um an der stetigen Reformation der Welt zu arbeiten. Die säkularisierte Kultur ist der gefährlichste Gegner des Christentums. Deswegen fordert Schlunk in seiner Schrift „Die Ueberwindung des Säkularismus“ die Neueroberung der Kultur, „Durchdringung unseres gesamten Kulturlebens mit dem Geist des Christentums, damit unsere Bezogenheit auf Gott in Laboratorium und Fabrik, in Politik und Wirtschaft, in den Beziehungen der Volksgenossen und der Völker zu einander als beherrschende Macht in die Erscheinung tritt und die Weltfremdheit des Christentums immer mehr überwunden wird. Das Christentum muß aus der Ruhfestellung zum Angriff übergehen. Es muß erkennen, daß ihm der Angriffsgeist wesentlich ist und es um seiner selbst willen nicht nur alle Völker der Erde zu gewinnen berufen ist, sondern ebenso alle Provinzen des menschlichen Geistes- und Gemeinschaftslebens. Mission ist ihm nicht Zutat, sondern Wesenszug.“

Gott, an dessen Gnade alles liegt, mache uns zu solcher Mission geschickt, in Glaube und Wagnis die verlorene Welt zu Gott zurückzuführen! Hg.

Gegen die Religionsverfolgung in Rußland.

Die russische Religionsverfolgung und die evangelische Welt.

Täglich kommen neue Nachrichten von unsagbaren Leiden der Christen in Rußland. Täglich wächst aber auch die Teilnahme der Christenheit in allen Ländern. Von überallher kommen Berichte über Aufrufe und Kundgebungen der Kirchen und christlichen Organisationen; an manchen Orten wurden besondere Trauergottesdienste gehalten.

In England sind die Sprecher der anglikanische Bischof von London und der durch sein ökumenisches Wirken, namentlich für die religiösen Minderheiten, bekannte Sekretär des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, Sir Dickinson.

Der französische protestantische Kirchenbund hat kürzlich in der Kirche Oratoire du Louvre in Paris einen feierlichen öffentlichen Gottesdienst für die Christen in Rußland veranstaltet.

In der Schweiz ist der Evangelische Kirchenbund mit folgender Sympathie- und Protestkundgebung hervorgetreten: „Der Vorstand des schweizerischen evangelischen Kirchenbundes hat in tiefer Erschütterung Kenntnis genommen von den Nachrichten über die Verfolgung der christlichen Kirche in Rußland. Wir drücken den russischen Christen in dieser Not unsere herzlichste Sympathie aus, indem wir sie erinnern an das Geschenk von Geist und Treue, das der Herr der Kirche früheren Christengenerationen gerade in Verfolgungszeiten schenkte. Wir ersuchen den Fortsetzungsausschuß für praktisches Christentum, den russischen Kirchen einen Ausdruck der herzlichsten Sympathie der übrigen Christenheit zu senden und zu protestieren gegen die gegenwärtig herrschende Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit in Rußland.“

In Schweden, wovon die ökumenische Bewegung ausgegangen ist, appellierte die Pfarrerversammlung an das Weltgewissen und an alle Träger der Weltkultur. In ihrem Aufruf wird erklärt, daß vor den russischen Christenverfolgungen „die Verfolgungen der römischen Kaiserzeit verbleichen“.

In Deutschland haben die Landeskirchen und Freikirchen zur Fürbitte für die russischen Christen aufgerufen. Solches geschah auch vom Badischen Oberkirchenrat. Wir wollen im Stillen wie in der Gemeinde die leidenden Glaubensgenossen in unser Gebet einschließen.

Aufruf des Metropoliten Antonius an alle Völker der Welt.

Der Metropolitan Antonius in Karlowitz, Jugoslawien, richtete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Erzbischöflichen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland einen Aufruf an alle Völker der Welt, in dem es u. a. heißt:

„Ganze 12 Jahre arbeiten nun die Gewalthaber an der Vernichtung der russischen Seele, der tausendjährigen Kultur; Kirchen und Heiligtümer werden zerstört, die Gläubigen und ihre

Hirten werden verfolgt; in den Gefängnissen schmachten unzählige Unschuldige; es werden Foltern erfunden, vor denen alle Ueberlieferungen der Weltgeschichte verblaffen.“

Künstlich wird Hungersnot hervorgerufen, epidemische Krankheiten werden erzeugt, Aufstände hervorgerufen. Alles das, um den Terror verstärken zu können. Die gänzliche Ausrottung des russischen Volkes ist in vollem Gange. Aber die Völker der Welt schweigen!

Die Kirchenhirten aller Völker versammeln sich mehrmals jährlich zu Konferenzen, zu Beratungen, wie evangelische Prinzipien praktisch anzuwenden sind, wie man Frieden und sittliche Ordnung der Völker fördern könnte.

Beginnt mit der praktischen Anwendung Eurer Mission in Sowjetrußland! Dort wird das heilige Evangelium vernichtet. Dort wird jede Sittlichkeit ausgerottet, dort wird Gott verhöhnt und jede Religion zerstört.

Eure Pflicht als Kirchenhirten ist es, die Einigung der Kirchen anzustreben und die evangelischen Prinzipien unter den Völkern zu befestigen. Aber Eure Konferenzen schweigen über diese Fragen. Ihr habt noch nicht ein einziges Mal hierzu Eure Stimme erhoben.

Ich selbst bin machtlos, kann meinem Volk nicht anders helfen als durch dauernde Hilferufe. So rufe ich auch heute, indem ich meine Stimme mit dem Todesgestöhne meines Volkes vereinige!“

Ein evangelisches Gemeindeblatt — in Afrika.

Einen interessanten Einblick gibt Missionar Wiegräbe von der Norddeutschen Mission in das nur von Afrikanern redigierte Gemeindeblatt der Ewe-Kirche in Togo: „Am Anfang des Blattes steht immer eine biblische Betrachtung. Den Schluß faßt man unter „Verschiedenes“ zusammen. Der Leser vernimmt etwas nicht nur von Freud und Leid der Redaktion, sondern auch vom Riesensisch, der an den Strand gespült wurde, vom jungen Mann, der an einer Bierwette starb (in Afrika!), vom siebenjährigen Menja, der seinem Vater, als er mit seiner Frau streitet, die Hand auf den Arm legt und ihm sagt: „Lasse nach, Vater! Der Tag kommt, an dem Gott all diesen Dingen ein Ende machen wird.“ und von vielen anderen Ereignissen in der Nähe und in der Ferne. Einen nicht unbeträchtlichen Teil des Blattes nehmen Berichte über Missions- und Kirchweihfeste ein. Wohl nicht ohne Genugtuung wird die Zahl der 11 Redner mitgeteilt und wie jemand von den Liedern gesagt habe: „Wenn man auf Erden schon so wunderbar singt, wie wird's da erst im Himmel sein!“ Oft kommen Berichte über Todesfälle, erbaulich ausgedeutet. Tägliche Erlebnisse zeigen, daß der Afrikaner nicht so gedankenlos durchs Leben geht, wie uns gelegentlich Schiffskapitäne und andere „Kenner“ glauben machen wollen. Einer Frau wird ihr Lieblingschaf „Sufikudo“ gestohlen. In einer anderen Stadt findet sie es wieder und weist sich dadurch als Eigentümerin aus, daß das Schaf sich von ihr bei seinem Namen rufen läßt. Ein wilder Widder, der seinem Herrn immer wieder davonläuft, kommt zuletzt im Kampf mit seinesgleichen um. Bei beiden Geschichten liegt die Nutzenanwendung für den nachdenklichen Christen nicht fern. Ein französischer Kaufmann gibt einem Eingeborenen Vorschuß. Er soll ihm dafür Kakao kaufen. Da bietet nachträglich ein zweiter Kaufmann einen höheren Preis. Wie gern hätte der Verkäufer nun den Vorschuß zurückgegeben und das Geld des zweiten genommen. So nimmt mancher die Freuden dieser Welt an, und wenn dann die wahre Freude kommt, hat er „seinen Lohn dahin“. Ein heidnisches Mädchen will sich unter christlichem Namen bei Christen einschmuggeln, um ein Nachtlager zu erhalten. Da es sich aber „Immanuel“ nennt, kommt der Betrug ans Licht. Der Name tut's eben nicht, man muß nicht nur Christ scheinen, sondern sein, ist die Nutzenanwendung, die der Berichterstatter daraus zieht. Was der Christenname gilt, weiß jemand aus Koridua zu berichten, wo der englische Regierungsarzt auf die Vernehmung eines Mannes verzichtet mit dem Bemerkten: „Wenn er ein Christ ist, dann laß ihn gehen, Christen tun so etwas nicht.“ Im französischen Gebiet sitzt ein Mann im Gefängnishof, in einem französischen Neuen Testament lesend. Der europäische Aufseher tritt herzu, reißt ihm das Büchlein weg und wirft es ins Feuer mit den Worten: „Das Buch ist ja

tot. Es ist kein Leben drin". Was bei dem Franzosen frevler Spott war, wurde dem Schreiber des Berichts zur ernsten Predigt. Sind nicht Gottes Gaben etwas Totes, wenn wir sie nur in den Händen und nicht im Herzen haben, so wie es bei jenem Gefangenen der Fall war? Nur noch ein paar Ueberschriften seien genannt: Ehefragen, Stellung der Ewesprache, Erdbeben in Valästina, Kraft des Gebets, Von Faulheit und Fleiß, Flattichs Rat für streitende Eheleute, Eweer in der Fremde, Ausfäsigendorf in Ho usw. usw."

Man ahnt die Bedeutung solcher Literatur und versteht den Beschluß der benachbarten Basler Mission, daß sie sich an einem Druckereiunternehmen in Kumase (Goldküste), das von christlichen Eingeborenen getragen wird, beteiligt durch die Stellung eines europäischen Mitarbeiters, der eingeborene Gehilfen anlernen und zugleich an der Redaktion des Gemeindeblattes „Christian Messenger“ mitwirken soll. — Die Schaffung christlicher Literatur in den Landes Sprachen ist ein dringendes Bedürfnis aller Missionsarbeit.

Einblicke in die Werkstatt Evangelischer Volksbildner.

Bericht über den diesjährigen Kirchlich-sozialen Kurs im Spandauer Johannesstift.

(Schluß.)

Der nächste Redner, Regierungsrat im Sächsischen Ministerium Dr. K a p h a n, definierte Volksbildung als im Gegensatz zur Hochschulbildung nichtsystematische Form der Erwachsenenbildung. 250 städtische Volkshochschulen hatte er statistisch erfaßt. Ausführlich beurteilte er die Leipziger Heime vom Typ Gertrud Hermes mit ihrem Zusammenleben von 8-16 jungen Arbeitern, die 80% ihres Verdienstes in die gemeinsame Kasse geben, und außer Kursen im Hause gemeinsam z. B. ins Theater und auch auf Reisen gehen. Seine Statistik bewies, nicht historische, ja nicht einmal sozialwissenschaftliche Kurse sind so beliebt als die sogenannten l e b e n s k u n d l i c h e n Fragen. Gesehmäßig verdrängt der Angestellte den Arbeiter, der jüngere den älteren Besucher, wenn nicht die pädagogische Haltung derart bleibt, daß die, die da kommen, nie von der Empfindung verlassen werden, was du hier hörst, wird dich in deinem Handeln im Beruf, in den Beziehungen zu deinen Mitmenschen, auch z. B. zur sexuellen Frage, klären und festigen. Der Redner offenbarte das Bekenntnis, daß Volkshochschulen nie Weltanschauung endgültig bilden. Aber bei Aussprache und Auseinandersetzung gegnerischer Standpunkte unverlierbar ahnen lassen, daß über allen noch so verschieden Denkenden ein Absolutes walte, dem der duldsame Wahrheitslucher seinen Gegner ebenso gut verpflichtet weiß wie sich selber, ist schon religiös.

Eine recht angeregte Aussprache über die Volkshochschulbewegung schloß sich an. Es ergab sich: in Mittel- und Kleinstädten hängt ihr Aufblühen oder Absterben meist von der Persönlichkeit des Gründers ab. Wiederum vertiefte Professor Brunstäd den Begriff des Absoluten und der Verpflichtung vor Gott, die den rechten Ton bei Gespräch und auch bei Widerlegung des zu Bildenden von selber klingen müssen.

(3. Tag.) Mehr der ländlichen Volksbildung gewidmet bot dieser Tag Referate von Fachmännern aus der Praxis. Doch soll ausführlicher berichtet werden über den Vortrag von Dr. Adikes, als daß jedes der Referate nur ganz kurz gestreift würde. Daß ländliche Volksbildung allenthalben Problem geworden, zeigt hier ist etwas nicht in Ordnung. Noch 1913 erklärt ein Oberpräsident, die Fortbildungsschule genüge vollkommen. Und das, obwohl ihm Dänemark als Vorbild vorgehalten war. Dr. Adikes beweist, das Volk auf dem Lande erschreut jedesmal feste Führung, wenn die allgemeine Geistesstruktur in eine Krise geriet. Er fordert 1. fleißiges Studium des Volkstums, 2. Zielklarheit, d. h. ein lebendiges Bild des, was werden soll, muß vor der Seele stehen. Auch soll der ländliche Volksbildner Bauernblut in sich haben. Das Wort genügt nicht mehr. Jede Zeitung bringt ja unendlichen Stoff. Sehr viele Landwirte wären heutzutage selber dabei, das Wort beherrschen zu lernen. Also gilt es, nicht Vortragsreihen, sondern gemeinsames Erarbeiten der Wahrheit in Helmen. Von diesen sieht er zwei Typen. Den Abwehrtyp, der z. B. völkischerseits Zurückhaltung hintanhaltend wolle, und daneben den Aufbautyp. Hier läßt man vergebliche Versuche, halb politische Weltanschauung aufzupropfen. Adikes fand in dem Ausdruck „Seelensorge“ des Laien am werdenden Menschen das ihm vorstehende Ziel einigermaßen bezeichnet. Erschütternd charakterisierte die Beurteilung auch solcher gar nicht politisierender Arbeit eines Vaters Frage: Garantieren Sie, daß mein Sohn bei dieser ja sicher herrlichen Weiterbildung nicht doch einmal am Glauben irre wird, und daß er später auf alle Fälle wieder bei mir mitarbeitet und sich in den Rahmen von uns einfachen Landeuten einfügt? Hier wurde eine Gefahr deutlich, die bei der städtischen Volksbildung, die in Heimen ein ganzes Jahr junge Leute aus der Familie nimmt, sicher gleichfalls groß ist. Die Gefahr nämlich, daß, so sehr man Charakter und Gewissensbildung erstrebt, hinterher eine fast unvermeidlich mit solcher Aussonderung verbundene Halbbildung etwa Vater und Mutter, Geschwister und Freund gering achtet oder sich ihnen fremd geworden fühlt. Die Entlassenenpflege, Helfertagungen von früheren Heimhülern, Rundbriefe unter Altschülern usw. gehören also mit dazu. Nicht unerwähnt sei zuletzt die Schwierigkeit für alle ländlichen Volksbildner, die bewußt unparteiisch sein wollen: woher nehmen wir zum Ausbau der Arbeit das Geld?

Dr. v o n B i e b a h n behandelte sein Thema „Arbeiterbildung“ mit wohlthuendster Sachkunde und innerer Wärme, wie sie auch bei den anderen

Rednern stets große Hochachtung vor der Persönlichkeit wachhielt, selbst wenn man im Einzelnen nicht alles unterschreiben konnte. Hauptziel ist dies, mitzuhelfen bei der „Standwerdung“ des jugendlichen Arbeiters, und zwar individuell, ständisch und volklich. Denn die Arbeiterbildung dürfe nie nur Mängel der Volksschule und des Charakters ausgleichen wollen. Vielmehr habe sie die heilige Aufgabe, dem in Werkstatt und Betrieb oft bedrückten und sich minderwertig fühlenden Lehrling Lebensverantwortung nahezubringen. Nicht „fertige“ junge Leute, aber solche, die fertig werden mit ihrem wirtschaftlichen Milieu, welche den Nöten und Kämpfen ihres Arbeiterdaseins nicht hilflos oder nur verhezt, sondern selbständig gegenüber treten, gilt es heranzubilden. Darum fort mit Volksführern aus Literatenkreisen, deren vielzweifel daran gewinnen, daß sie den Massen unter dem Schein, sie wachzurufen zum heiligen Kampf, eine gerechte Beurteilung des Naches ihrer Not und auch die Fähigkeit, sachlich mitzuarbeiten in Standesfragen, rauben. Nur wer mitgearbeitet hat, kann führen. Gesehe hätten längst das richtige Standesgefühl gebracht, wenn sie es könnten. Unsere Mission ist nicht, für Geseheverbesserungen Stimmung zu machen, sondern mit sozialem Sinn, mit wahrem Gerechtigkeitsfinn, der sich einordnet auf seinem Posten und sich hinein-denkt in den Nächsten über ihm und unter ihm, auch die Arbeiter zu erfüllen. An einzelnen Hinweisen waren besonders wertvoll: Niemand betrübe sich, dem es nicht gegeben ist, Arbeiterbildner zu sein, und: „Soziale Ausschüsse“ seien oft zu bloßer Bewußtseinsberuhigung herabgefunken, weil Wohlmeinende da und dort nicht immer genügend Fühlung mit der brennenden Not hätten.

Zuletzt an diesem Tage sprach Dr. D ä h n h a r d t von der Fichteschule in Spandau, durch besonders jugenddemagoge Redeweise verdienten Beifall findend. „Volkstum“ war sein Ziel. Mit Recht ließ er uns schauen, wie das Aufwachen des Volksbewußtseins in den Minderheiten und daher das Erziehungsmittel der Grenzlandsfahrt außerordentlich viel wert sei. Die Schicksalsverbundenheit, die Notgemeinschaft und — das Werkstudententum verbinden die Klassen. Ein Volksbildner, der nicht gleich dem Pfarrer beamtet, durch Pension auch für seine Hinterbliebenen gesichert dasteht, wird am besten mitfühlen, was es heißt, auch dann Ideale zu propagieren, wenn man im Kampf ums tägliche Brot „geradestehen“ muß. Die Bildungswilligen spüren halb unbewußt nicht nur einen Gegensatz gegen den Geistlichen als autoritativ predigenden, nein überhaupt gegen den Träger der Bildung, welcher nicht gleich ihnen selbst ungesichert dasteht, ob er nicht nächste Woche ohne Verdienst ist. Der Akademiker, welcher schon auf Jahre im voraus Urlaub und Reise disponiert, welcher Bücher und Konzerte zur Entfaltung aller seiner Gaben sich leisten kann, vermag, so scheint es ihnen, gar nicht ihren Stolz zu verstehen, wenn sie bei einer kleinen Summe glücklich sind, sich sie selber verdient oder sie sich abgerungen zu haben gegenüber der Versuchung, ihre paar Mark im Strudel der Großstadtvergünstigungen gleich allen ihren Genossen zu verplumpfen. Aus dem Folgenden sei nur einzelnes noch herausgehoben. Die gesamte Lebensgestaltung der modernen Jugendbewegung, z. B. Spiel, Musik, Fest wurde beleuchtet. Unzulänglich schien mir persönlich, daß bei der Behandlung von Radio, Kino, Sport und Jazz geradezu davor gewarnt wurde, zwischen rechter Volksbildung und diesen Bildungsmitteln irgend einen Gegensatz zu konstruieren. Wohl gebe ich zu, die heutige Jugend wird viel weniger solch einen Gegensatz empfinden als wir vor 25 Jahren ihn instinktiv fühlten. Aber die Sehnsucht nach brauchbaren Formulierungen, wo beim Film das aufhört, was Gemüt und Geist — und Gewissen tatfächlich hebt und vertieft, dürfte doch in den Besten unserer Jugend allenthalben lebendig sein. Der Verzicht auf Kritik an den doch oft dämonischen Mächten raffiniertester Filntechnik schien mir eine empfindliche Lücke. (Nur zuvorig war mir vom Direktor einer Annoncenexpedition in Karlsruhe mitgeteilt, er habe an mehreren Abenden von seinem Radio atheistische Vorträge aus Moskau in deutscher Sprache nicht ohne Bewegung im Blick auf unsere deutsche Volksseele mitangehört). Ein leichtes köstliches Wort Dähnhards sei noch festgehalten: Der Schatz des Vertrauens, welcher einem bei dieser volksbildnerischen Arbeit entgegengebracht wird, macht sie einem lieb und — immer wieder schwer. Aber hier gilt: suchet, so werdet ihr finden!

(Letzter Tag.) War schon durch Fortfall des Vortrags von Professor Hinderer das freilich auch überreiche Programm nicht durchführbar gewesen, so bedauerten wir doppelt, daß beide Redner des letzten Tages krankheits halber abtraten. Durch den Ersatzmann, einen älteren Sportlehrer, der jetzt vor dem Theologiestudium steht, aufs Angenehmste entschädigt, kam die Gesinnungsgemeinschaft der über 100 Kursteilnehmer gerade beim Thema „Sport und Volksbildung“ zur lebhaftesten Aussprache, an der sich auch sämtliche Vertreter aus Baden beteiligten. Es war eine Freude, nach allem Theoretischen den Blick mehr geschult zu bekommen für den Aufbau der Körperkultur. Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Gewandtheit, wie sehr nahe sind sie doch einem gesunden Selbstbewußtsein, der Selbstzucht, ja auch der Selbstverleugnung. Hilfestellung, Verzicht auf sich Vordrängen beim Wettkampf, Verzicht auf Spezialistentum und alle Einseitigkeit des Trainings nähern sich praktischer Nächstenliebe und praktischer Selbstverleugnung. Welch ein Kameradschaftsgeist in der Mannschaft, Welch ein Aufgehen im Dienen am Ganzen kann aus christlich durchdachten Sport hervorwachsen. Mit Recht führten Pfarrer, die mit ihrer Jugend turnen, das Wort vom Leib als Tempel Gottes ins Feld. Unvergänglich blieb mir auch der Gesichtspunkt, daß die Kirchen in der Großstadt durch Ueberlastung ihrer Führer manchmal zu sehr an die Mühseligen und Beladenen, an die Alten und Schwachen, ja die Blinden und Armen im Geist Zeit und Kraft setzen, aber den gesunden Menschen, die nun einmal kraftstrotzende Jugend in Predigt und Seelensorge zu wenig mit christlich durchdachten Idealen versorgen. Die alten Gegensätze „Turnen oder Sport“, Eichenkrenz oder Deutsche Turnerschaft, erdhigten die Gemüter. Ueber richtiges Wandern wurden köstliche Erfahrungen ausgetauscht. Ueberall spürte man, es gibt eine evangelische, Gott wohlgefällige Körperdurchbildung. —

Wo
iesem
ings im
Bolsbild
infacher
rügunge
Zeit steht.

Ein go
Gel
ersten B
das Wa
nicht um
im Gede
Danken
ist. So
doch wo
es mit r
fehlende
wenn es
Im
Gutes g
Sorge k
mehr ein
Glaubens
ten Tage
gewißigt
niemals
Und doc
Gebreche
krönet n
We
derer Z
gen auf
Herz, w
weshalb
getroßt i
kräftiges
erreicht.
wir vor

Fam
Unfe
liche Stu
auf, daß
9. Febru
als ein g
läßt der
Echte J
schliche
keit, wie
hatten hi
Auch die
liche Ehe
halb ver
wandler
deutschen
nung fiel
lebhaft b
Spiel vom
kann sich
zwischen
haben, in
ganz ein
der Gem

In d
helferinn
che auszu
zum Kin
sonders g

Wohl jeder Teilnehmer nahm den starken Eindruck heim von diesem Kursus: Unsere evangelischen Kirchen und alle Gemeinden rings im Land dürfen dankbar sein, daß bei uns wahrhaft sachkundige Volksbildner in heikler Liebe zu der Nachkriegsjugend und den Massen einfacher Arbeiter damit ringen, das Ethos für Beruf, Freizeit und Vermügungen zu schaffen, welches vor dem Gericht Gottes, unter dem unsere Zeit steht, eine gnädige Förderung seiner Ideale erhoffen kann.
Lic. Benrath.

Für unsere Kranken.
Vergiß das Danken nicht!

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.
Ps. 103, 2-4.

Ein gottesfürchtiger Mann hat einmal gesagt, man solle jedes Gebet mit einem Dank beginnen. Das wird uns auf den ersten Blick wohl nicht recht einleuchten. Wenn man in Not ist, das Wasser einem wohl gar an der Kehle steht, ist's einem doch nicht um's Danken? Da braucht einer Hilfe, und die sucht man im Gebet bei Gott. Zunächst gilt es doch einmal zu bitten. Das Danken wird kommen, wenn das Gebet erhört und die Hilfe da ist. So denkt manches, aber mit Unrecht. Vor allem kommt es doch wohl darauf an, daß unser Gebet Kraft bekommt, indem es mit rechter Zuversicht und vollem Vertrauen auf Gottes nie fehlende Gnade geschieht. Solche Kraft bekommt ein Gebet, wenn es mit Danken beginnt.

Im Danken erinnern wir uns an das, was Gott uns schon Gutes getan hat. Es ist das nicht wenig, und alle Angst und Sorge könnte aus unserm Herzen schwinden, wenn wir dessen mehr eingedenk wären. Aber das ist ja der große Fehler im Glaubensleben vieler, daß sie so sehr vergeßlich sind. Alle guten Tugenden, die man erlebt hat, sind aus dem Gedächtnis wie weggeschwemmt, wenn die bösen kommen. Da meint man, Gott habe niemals unser gedacht, und wir seien in seinen Augen wie nichts. Und doch, wie oft hat er schon unsere Sünde verziehen, unsere Gebrechen geheilt, unser Leben vom Verderben erlöst, uns gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit!

Wenn das lebendig vor unserer Seele stünde, mit welcher andrer Zuversicht könnten wir in schweren Notzeiten unsere Augen aufheben zum Himmel. Kennen wir doch unseres Gottes Herz, wissen wir doch von seiner nie wankenden Treue. Ei, weshalb sollten wir denn jetzt verzagen und unsere Sache nicht getrost in seine Hände legen? Das gibt ein starkes Herz und ein kräftiges Bitten, das sicherlich das Ohr des himmlischen Vaters erreicht. Darum zunächst vorwärts geschaut mit Dank, damit wir vorwärts schauen können mit Zuversicht.

Aus unserer Gemeinde

Familienabend des Evang. Kirchenchors Karlsruhe-Mühlburg.

Unser Kirchenchor scheint auf dem Weg zur „Weibertreu“ recht fröhliche Stunden erlebt zu haben. Dankbar nahm es darum die Gemeinde auf, daß die Genüsse jenes Tages ihr an einem Familienabend, am 9. Februar in den „Drei Linden“, nochmals vermittelt wurden. Es darf als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden, durch diese bestimmte Absicht der ganzen Fröhlichkeit des Abends Sinn und Grenze zu geben. Echtes Fröhlichkeit ist eben nur da möglich, wo sie Ausdruck eines tatsächlichen Erlebnisses ist, sonst wird sie zur sinn- und zuchtlosen Lustigkeit, wie sie das Vergnügungsgewerbe unserer Großstädte züchtet. So hatten hier die Lieder der Sonntags- und Heimatfreude ihre Berechtigung. Auch die Eroberung des schwäbischen „Reisele“ für das moderne jugendliche Ehepaar und die Klageleder „bedrückter“ Dienstboten fanden deshalb verständnisvolle Zustimmung. Herr Dörmann gab als gewandter Anführer zeitgemäße Betrachtungen über Schillers Auffassung der deutschen Hausfrau, die zwar nicht ins Gebiet der „Weibertreu“-Gesinnung fielen, aber doch durch den Beifall der weiblichen Zuhörerschaft lebhaft bestätigt wurden. Das in seiner Grundauffassung gesunde Singpiel vom „b'onderen Bua“ zeigte gute schauspielerische Leistungen. Nur kann sich der Berichterstatter mit dem besten Willen nicht entfinnen, zwischen Karlsruhe und Heilbronn jemals ein Gebirgsdorf entdeckt zu haben, in dem oberbayerischer Dialekt gesprochen wird. Das nun schon ganz eingespülte und eingelebte Gemeindecorchester schenkte dienstwillig der Gemeinde seine künstlerischen Gaben.

In der Lukasparrei beginnen in den nächsten Wochen die Besuchshelferinnen allerlei lebenswerte Flugblätter als einen Gruß unserer Kirche auszutragen: z. B. Bad. Gustav-Adolf-Blätter; Zeugnisse; Einladung zum Kindergottesdienst u. a. m.; für alte Augen (Sonntagsfeier in besonders großem Druck — natürlich kostenfrei). Dies soll alle Vierteljahr

geschehen. Es haben sich schon für die Hälfte der Bezirke Vertrauensdamen bereitgefunden. Treppauf, treppab möchten sie zunächst einmal ein Zeichen des Lebens und des guten Willens der Kirche ins Haus bringen und durch eine kleine Tat ein Zeugnis geben, wie frohgemuter Glaube immer noch etwas Zeit und Freudigkeit findet für den Nächsten. Nehmt, bitte, freundlich an, was die Kirche für euer Familienleben und die Jugenderziehung, ebenso aber auch für Einsame darreicht. (Vergleiche auch die Anzeige der Paul-Gerhardt-Feierstunde in dieser Nummer.) — Bei dem letzten Lichtbildvortrag von Herrn Stadtkor Ruhn erlebten wir eine hochinteressante Wanderung durch London mit, bei der wir immer wieder staunten, wie sehr dort religiöses Empfinden und sozialer Wille im öffentlichen Leben dem Sauerreig gleich wirkt durch alte gute Sitte.
B.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 22. Februar 1930:

Kleine Kirche: 8 Uhr Gottesdienstliche Feier des Volkskirchenbundes, Pfarrer Kappes.

Sonntag, den 23. Februar 1930:

Kollekte für den Bad. Landesverein für Innere Mission.

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Glatt. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfr. Glatt.
Kleine Kirche: ¼9 Uhr Vikar Fischer. 6 Uhr Kirchenrat Herrmann, mit hl. Abendmahl.

Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Pfarrer Hauß. ¼10 Uhr Pfarrer Hauß. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Vikar Heuser.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Mülhaupt. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Dr. Gocker.
Markusparrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche: ¼10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Vikar Bernleht.

Matthäuskirche: 10 Uhr Kirchenvorstand: Predigt Pfarrer Hemmer; Ansprache Oberkirchenrat D. Kapp. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Schölk.

Beiertheim: ¼10 Uhr Vikar Dr. Gocker. ¼11 Uhr Kindergottesdienst. Stadt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8¼ Uhr Pfarrer Zimmermann. ¼10 Uhr Pfarrer Zimmermann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukas-Gemeindeaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Ruffmaulstraße): 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 6 Uhr Sprechstunde und Bücherausleihe. ¼8 Uhr Paul-Gerhardt-Feierstunde in Lied und Bild (vergl. Anzeige).

Grünwinkel (Schulhaus): ¼10 Uhr Pfarrvikar Kopp. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheil: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends ¼8 Uhr Pfarrer Brandl.

Rüppure: ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Ruhn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ruhn.

Schiffergottesdienst:

Sonntag, 10 Uhr, im Andachtsraum der „Hansa“, 2. Stock (Rheinhafen), Stadtmisionar Kolb.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: Freitag, abends 8 Uhr, Männerabend der Paulusparrei.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenrat Kenner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bernleht.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Pfarrer Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheil: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends ¼8 Uhr, Pfarrer Lic. Benrath.

Seibelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Rüppure: Donnerstag Abend 8¼ Uhr, Bibelbesprechung für Frauen im Gemeindeaal. Freitag Abend 8¼ Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindeaal.

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindeaal, Pfarrer Gerhardt.

B.D.J.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag, 8 Uhr, Märchenpiel. Mittwoch Aelterengruppe. Freitag Singen. — **Treue:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, ¼7 Uhr, Jungchar I. Samstag, 5 Uhr, Jungchar II. — **Jungmädchenbund Heimat:** Dienstag Turnen.

Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend, Ältere. Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Dienstag Ältere Abteilung. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag Basteln. Freitag Singen. Samstag Spielen. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, Ältere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, Ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefaniensstr. 22. Freitag Singen, Stefaniensstr. 22. — **B.D.F. Beierthelm:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.F. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

B.D.F.-Jungscharen: Oststadt I: Montag, 1/2 6 Uhr, Schwimmen; Mittwoch, 1/2 6 Uhr, Nestabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Nestabend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Nestabend. **Treue II:** Samstag, 5 Uhr, Nestabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. — **Mühlburg:** Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund, Mädchen, Abteilung Weggenossen: Dienstag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend; Abteilung Jungendliche: Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. **Burschen:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 3 Uhr, Jungschär.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkshar-Abend. Mittwoch, 1/2 5—1/2 7 Uhr, Jungschärfunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Paulusbünde. **Burschen:** Dienstag, 1/2 6 Uhr, Jungschär I; 1/2 8 Uhr Orchester. Mittwoch, 6 Uhr, Jungschär II; 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule. Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Sing- und Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bibelkreis. Samstag, 8 Uhr, Hauptprobe. — **Mädchen:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungschär II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungschär I; 8 Uhr Turnen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelkreis.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Paul-Gerhardt-Mädchenbund, Geibelstr. 5: Dienstag, abends 8 Uhr

Mädchen-Jungschär der Lukaspfarre, Geibelstr. 5: Sonntag, nachmittags 5 Uhr.

Frauenabend Darlanden: Freitag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmision. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr spricht Gen.-Sekr. Mosky-Wien über: „Österreichs Not und Hilfe“; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe — **Flickverein.** Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, abends 8 Uhr, Jungschär-Familienabend. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft; 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Montag, abends 8 Uhr, Lesabend. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmisionar Mühlhaupt; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein; abends 8 Uhr Chorprobe (Gemischter Chor). Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, 8 Uhr, Töchterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** Donnerstag, 8 Uhr, allg. Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E.B. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Knaben-Mädchenbund-Sonntagschule; 1/2 3 Uhr Konfirmandenfeier für Knaben; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Missionsvortrag für junge Männer. Mittwoch, 5 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen. Freitag, 1/2 9 Uhr, Chorstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allg. Versammlung. — **Steinstr. 31:** Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Don-

nerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Durlach:** Frauenverein Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Grünwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Montag, 1/2 6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Ältester Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, 1/2 4 Uhr, Jüngerer Kreis in Viktoriastr. 141.

B.K. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, 1/2 4 Uhr, jüngerer Kreis 5 Uhr mittlerer Kreis. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, älterer Kreis.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis; Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbibelkreis; Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Bibelbesprechung bei Frä. Ködel, Redtenbacherstr. 12: Mittwoch, 26. Februar, 5 Uhr.

Christlicher Kreis: Freitag, 21. Februar, Merkle, Gartenhäuserweg 43. — Freitag, 28. Februar, Landes, Ruppurrerstr. 7.

Landeskirchensammlung.

Die Innere Mission hat eine doppelte Aufgabe: sie will den vordersten Reihen im Kampf um sittliche Reinheit und christliche Lebensgestaltung stehen und mithelfen, daß die Kräfte des Evangeliums das ganze Volksleben durchdringen. Sie will aber auch echtes Christentum mit der Tat im Dienste der barmherzigen Nächstenliebe beweisen. Darum geht sie dem Gefährdeten nach und sucht das Verlorene, sie heilt das Zertrretene auf, sie stützt das Zerbrochene und heilt das Kranke.

Der Badische Landesverein für Innere Mission hat einen besonderen Anteil an all dieser rettenden und pflegenden Arbeit. Seine Tätigkeit in seinem Säuglings- und Kleinkinderheim, seinen Genesungs- und Erholungsheimen, Erziehungsanstalten, Handlungsschulen und Ferienabendshäusern — 12 an der Zahl — erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete der sozialen Wohlfahrtspflege. Weit mehr als 2000 kleine und große, kranke und gesunde Menschen waren es, die der Landesverein für Innere Mission an 184 949 Verpflegungstagen im vorigen Jahr zu sorgen hatte.

Wenig mehr sollte dieser Nothelfer tun! Die Not ist ja so groß vor allem unter der Jugend und in der Kinderwelt! Am Sonntag den 23. Februar, wird in allen evangelischen Kirchen Badens ein Landeskirchensammeln für den Landesverein für Innere Mission erhoben. Die Glaubensgenossen sind alle herzlich gebeten, freudig und reichlich an diesem Tag zu opfern und dem unverdrossenen Helfen die Hände zu weiterem freudigen Tun am Werke der Barmherzigkeit zu stärken.

Ämliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses.

Am Mittwoch, den 26. Februar 1930, nachmittags 6 Uhr, findet der Kleinen Kirche eine

Sitzung des Kirchengemeindeausschusses

statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl.
2. Bescheid zur Rechnung für 1927.
3. Zuschüsse an die Kirchengemeinde.
4. Befoldungsregelungen.
5. Bereinigung der Kirchengemeinden Karlsruhe und Rintheim.
6. Neubegrenzung von Pfarren infolge Errichtung einer weiteren Pfarre in der Altstadt.
7. Errichtung einer Kinderschule mit Versammlungsraum Weiherfeld.
8. Bauunterhaltungsarbeiten für 1930.
9. Geläute für die Stadt- und Kleine Kirche.

Für die Gemeindeglieder, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses sind, werden die oberen Räume, gegenüber der Kanzel, zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 12. Februar 1930.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat:
Dr. Dölter.

Matthäuspfarre.

Kirchenvisitation des Sprengels der Matthäuskirche. Die diesjährige Kirchenvisitation des Sprengels der Matthäuskirche durch Herrn Oberkirchenrat D. Rapp findet vom 21. bis 24. Februar folgender Ordnung statt:

- Freitag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, Sitzung des Sprengelrates im Pfarrhause, Vinzenzstr. 6;
- Sonntag, den 23. Februar, 10 Uhr, Predigt: Stadtpfarrer Hemmer; 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Hemmer; 6 Uhr Vikar Schölk;
- Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr: Sitzung des Sprengelrats im Kirchensaal.

Zu den Gottesdiensten wird die Gemeinde herzlich eingeladen. Einladungen an die Sprengelvertretungen zu den Sitzungen sind ebenfalls. Stadtpfarramt der Matthäuskirche Hemmer.

Am 12. Donauerschiff...
folgt Karlsruhe...
welen durch...
samte Ernt...
Fährnisse...
wurden ver...
ringen T...
meinde tu...
aber allei...
dingt und...
Wir ei...
hen, sei e...
Bettwäsche...
Die A...
meisterämte...
ten in De...
Defingen, i...
Kleidungsst...
Geldsp...
Pöstliche...
Bauernban...
und Ländli...
Defingen...
Der...
Landrat Dr...
in Defingen...
Defingen;
Der Ki...
haben...
genommen...
Karlsru...
Unser...
24. Febr...
Wichtige...
Alle F...

Erbsprinzen...
Für 16...
fache Pfl...
Wo kann...
arbeiten...
den Nach...
dentlich...
Wir bitte...

Evange...
glieder heu...
abends 8...
ordentliche

Johan...
Sonntag...
Montag...

Einlagha...
-10 R...

Das C...

Aufruf!

Am 12. Februar 1930 wurde die Gemeinde Döfingen — Bezirksamt Donaueschingen — von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Infolge starken Windes wurden in kurzer Zeit 22 landwirtschaftliche Anwesen durch Brand zerstört, 76 Einwohner wurden obdachlos. Die gesamte Ernte — Getreide, Heu, Futtermittel, Kartoffeln usw. — die Fahrnisse, die landwirtschaftlichen Geräte der vom Brande Betroffenen wurden vernichtet. Die meisten Familien konnten nur einen ganz geringen Teil ihrer Habe retten. Die übrige Einwohnerschaft in der Gemeinde tut alles für ihre vom Unglück heimgesuchten Mitbürger, sie ist aber allein außerstande, das zu leisten, was die Brandbeschädigten unbedingt und sofort benötigen. Als baldige Hilfe tut dringend not.

Wir richten an Alle die herzlichste Bitte, den Brandbeschädigten zu helfen, sei es in Geld, Naturalien, insbesondere Futter, Kleidungsstücken, Bettwäsche, Haushaltgegenständen, landwirtschaftlichen Geräten usw.

Die Anmeldung und Abgabe der Spenden kann bei den Bürgermeistern erfolgen. Auch der Ortsausschuß für die Brandbeschädigten in Döfingen, zu Händen des Herrn Bürgermeisters Goll in Döfingen, ist zur Annahme von Naturalien — Futter, Stroh usw. —, Kleidungsstücken und dergleichen gerne bereit.

Geldspenden nehmen entgegen: die Bezirksparkasse Donaueschingen — Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 3550 —, Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) Donaueschingen — Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1159 — und Ländlicher Kreditverein Döfingen.

Döfingen — Donaueschingen, den 13. Februar 1930.
Der Hilfsausschuß für die Brandbeschädigten in Döfingen:

Landrat Dr. Friedrich Pfaff in Donaueschingen; Goll, Bürgermeister in Döfingen; Arnold, Pfarrer in Döfingen; Goll, Hauptlehrer in Döfingen; Bezirksrat Obergutsinspektor Meier in Donaueschingen; Kreisrat Bürgermeister Kaiser in Bebla.

Der Kirchengemeinderat schließt sich dem Aufruf empfehlend an. Gaben werden von den Geistlichen und dem Gemeindeamt entgegengenommen.

Karlsruhe, 19. Februar 1930.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat:
Dr. Döller.

Markuspfarre.

Unsere nächste Frauenzusammenkunft findet Montag, 24. Februar, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus statt. Vortrag: Wichtige Mitteilungen.

Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.
Pfarrer Seufert.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbrinzenst. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.

1. Für 16-jährigen elternlosen Malerlehrling suchen wir auf sofort einfache Pflegestelle, möglichst in Mittel-, Süd- oder Altstadt.
2. Wo kann 11-jähriger Volksschüler, dessen verwitwete Mutter tagsüber arbeiten muß, gegen kleine Dienste im Haus Mittagessen erhalten und den Nachmittag verbringen? Er ist gut erzogen, bereitwillig und ordentlich.
3. Wir bitten recht herzlich um Männerhülfe, Größe 40—43.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evangelischer Verein der Weststadt E. V. Wir machen unsere Mitglieder heute schon darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, 6. März, abends 8 1/2 Uhr, im Konfirmandensaal der Christuskirche die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung stattfinden wird. Nähere Mitteil-

Johannisbund und Treue im V. D. J. Karlsruhe.

Sonntag, den 23. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr, für Kinder, und Montag, den 24. Februar 1930, abends 8 Uhr, für Erwachsene im Gemeindehaus der Südstadt:

**Märchenpiel
„Pechvogel und Glückskind“**

Musik * Lieder * Gedichte.

Einlahkarten am Sonntag für Kinder: — 20 R.M., für Begleitpersonen — 40 R.M., am Montag Abend für Erwachsene — 50 R.M., für Bünde — 30 R.M. Die Plätze sind alle nummeriert.

Das Evang. Frauenheim, Ettlingerstr. 15

bietet Frauen und jungen Mädchen gute und billige Unterkunft für kürzere oder längere Zeit.
Monatspreis mit voller Verpflegung 80—100 Mark.
Übernachten mit Frühstück 2—3.50 Mark.

lungen, insbesondere die Tagesordnung, gehen den Mitgliedern noch direkt zu.

Kirchl.-positive Vereinigung Mühlburg. Lichtbildervortrag am Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des evang. Gemeindehauses „Drei Linden“ durch Herrn Stadtpfarrer Lic. Benrath: „Die Leidensgeschichte unseres Erlösers in den Bildern Albrecht Dürers“. Hierzu sind nicht nur unsere Mitglieder, sondern alle Evangelischen Mühlburgs und der Stadt freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Vortrag.

Nach mehrjähriger Unterbrechung kommt Herr Generalsekretär Monsky aus Wien zum erstenmal wieder nach Karlsruhe und wird am Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinshaus Adlerstr. 23 sprechen. Er wird uns Oesterreichs gegenwärtige Not auf religiösem Gebiet zeigen. Die Oesterreichische Volksmission steht vor mannigfachen großen Aufgaben, die aber mit kühnem Glaubensmut in Angriff genommen werden. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Konferenz für Heidenmission.

Der Badische Verein für Neuere Mission hält wie alljährlich am Fastnachtsontag und -montag (2. und 3. März) eine Landesmissionskonferenz in Karlsruhe ab. Am Nachmittag des 1. Tages wird Direktor Hartenstein von Basel über das Thema „Unsere Gemeinden in Indien“ sprechen; am Sonntagabend folgt in der Evang. Stadtkirche ein Vortrag desselben Redners über „Das Angezicht der Mutter Indiens“. Am Montag, früh 10 Uhr, wird im evang. Vereinshaus eine Frauenmissionskonferenz gehalten werden, bei der Fräulein Sarasin aus Basel, die neue Sekretärin der Frauenmission, über die Schwesternarbeit in der ärztlichen Mission sprechen wird. Um 2 Uhr wird Direktor Hartenstein seinen dritten Vortrag über „Indische Religiosität und das Evangelium“ halten. Missionsdirektor Hartenstein, der im letzten Jahre eine Visitationsreise nach Indien und China unternommen hat, kann aus unmittelbarer Erfahrung reden. Es ist mit einem starken Besuch der diesjährigen Landesmissionskonferenz zu rechnen.

Tages-Anzeiger.

- 23. Febr., 3 Uhr, Stadtmissionsaal: Vortrag von Generalsekr. Monsky.
- 3 Uhr, Gemeindehaus der Südstadt: Märchenpiel für Kinder.
- 1/2 8 Uhr, Lukaspfarre: Paul Gerhardt-Feierstunde.
- 8 Uhr, Kirchl.-pos. Vereinigung: Vortragsabend im Stadtmissionsaal.
- 24. Febr., 8 Uhr, Markuspfarre: Frauenzusammenkunft.
- 8 Uhr, Gemeindehaus der Südstadt: Märchenpiel für Erwachsene.
- 26. Febr., 6 Uhr, Kirchengemeindeausschuß-Sitzung in der Kleinen Kirche.
- 27. Febr., 8 Uhr, Kirchl.-pos. Vereinigung Mühlburg: Lichtbildervortrag.
- 28. Febr., 8 Uhr, Pauluspfarre: Männerabend.
- 8 Uhr, Gemeindehaus Dorlanden: Frauenabend.

Für Konfirmation

Veloutine, Crêpe de Chine, Waschseide, Woll-Battist, Wolle mit Seide
Blau Jachtclub-Serge von Mk. 7.80 an
für Knaben-Anzüge

Wilh. Braunagel, Herrenstr. 7

Kirchlich-liberale Vereinigung, Gruppe Neustadt.
(Luther- und Gottesauerpfarrei).

Freitag, 21. Februar, Konfirmandensaal der Lutherkirche
abends 8 Uhr

Vortrag

von Herrn Professor Wältnier über:
Die Frage des Konfessionswechsels.
Eintritt frei!

Unsere Mitglieder sind mit Angehörigen, Freunden und Gefinnungsgenossen herzlich eingeladen.



Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungsvermittlung
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 48

Kirchlich-positiv Vereinigung Karlsruhe.

Sonntag, den 23. Februar, 8 Uhr abends, im Saale der Stadtmission, Adlerstr. 23, **Vortrag** von Herrn Pfarrer Kay-Liedolsheim über das Thema

Kirche und Arbeiterschaft.

Unsere Mitglieder und Freunde sind zu zahlreichem Besuch des Vortrags herzlich eingeladen.

Sonnabendgottesdienste in der Kleinen Kirche.

Anstelle der bisher im Saal Erbprinzenstr. 5 im Winterhalbjahr abgehaltenen religiösen Vorträge veranstaltet der Volkskirchenbund während der Passionszeit in der Kleinen Kirche alle 14 Tage, Samstags, abends 8 Uhr, gottesdienstliche Feiern. Umrahmt von Musik, Gemeindegesang und Gebet werden von Jugendpfarrer Kappes 5 Vorträge mit folgenden Themen gehalten:

Jesus Christus heute. — Der Führer. — Der Heiland. — Der Erlöser. — Der Gekreuzigte. — Der Auferstandene.

Die erste Sonnabendfeier findet am Samstag, den 22. Febr., abends 8 Uhr, in der Kleinen Kirche statt. Die Gemeinde ist hierzu herzlich eingeladen.

Lukaspfarre (Stadtteil Mühlburg).

Die schon mehrfach in andern Pfarreien mit Beifall und Dank aufgenommene

Paul-Gerhardt-Feierstunde

(Chöre und Sologesänge)

mit Lichtbildern nach Rud. Schäfer wird nun auch uns im Lukas-Gemeindeaal dargeboten: kommenden Sonntag, 23. Februar, abends 7/8 Uhr. Bitte, dies recht vielen weiterzujagen.

Pfarrer Lic. Benrath.

Uns wurde am 18. Febr. 1930 ein gesunder und kräftiger

Dankwart Karl Rudolf
durch Gottes Güte geschenkt.

Karl Neßler, Diasporapfarrer
u. Frau Erika geb. Daecke

Karlsruhe Philppsburg i. B.
Privatklinik, Weinbrennerstr. 7. Ev. Pfarrhofs.

Wollstrümpfe
in erstklassiger Qualität
jetzt sehr billig!

im
Etagegeschäft
Siegfried Stumpf
Gartenstraße 5.

Friedhofsgärtnerei
Karl Schumacher
Rintheimerstr./Wohnung Humboldtstr. 7!

Wenn dich ein lieber Mensch verließ,
Dann sorg, daß man ihn würdig bette.
Die Gärtnerei „Klein Paradies“
macht ihm die schönste Ruheläge;
Und wenn ein Grab veraltet ist,
Wir's wieder neu in kurzer Frist.

Reelle Bedienung.
Billigste Berechnung.

Kirchlich-positiv Vereinigung Mühlburg.

Lichtbildvortrag am Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale vom evang. Gemeindehaus „Drei Linden“ durch Herrn Stadtpfarrer Lic. Benrath:

„Die Leidensgeschichte unseres Erlösers in den Bildern Albrecht Dürers.“

Hierzu sind nicht nur unsere Mitglieder, sondern alle Evangelische Mühlburgs und der Stadt freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Landesmissionskonferenz

Sonntag, den 2., und Montag, den 3. März 1930.

Sonntag, nachm. 1/3 Uhr: Gebetsvereinigung. — 3 Uhr: Biblische Einleitung, Pfarrer Diemer, Gernsbach; Vortrag von Herrn Direktor Hartenstein: „Unsere Gemeinden in Indien“. — 5 Uhr: Sammlerinnenkonferenz. — Abends 8 Uhr: Vortrag in der Stadtkirche von Dir. Hartenstein: „Das Angesicht der Mutter Indiens“.

Montag, vorm. 10 Uhr: Frauenmissionskonferenz mit Vortrag von Frä. Sarasin, Basel: „Schwesterndienst in der ärztlichen Mission“. — Nachm. 2 Uhr: Vortrag von Direktor Hartenstein: „Indische Religiosität und das Evangelium“. — 4 Uhr: Vortrag von Missionar Zimmermann, Karlsruhe: „Die Mission im Kampf mit dem Islam in Niederländisch Indien“.

Die Vorträge finden — mit Ausnahme des Sonntagabend-Vortrags — im Stadtmissionsaal, Adlerstraße 23, statt.

Älteres Mädchen,

18-20 Jahre, bei alter Dame war, sucht ähnliche Stellung bei bescheidenen Ansprüchen

Küchener, Bismarckstr. 61 a. 130

Ältere Frau sucht gegen gering

Bergütung die Führung eines Haushaltes.

Angebote unter Nr. 111 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Herrenkleiderstoffe

prima Fabrikate Wolle

3,30 mtr. für kompletten Anzug Mk. 40.—, **35.—**

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

117

Ratenkaufabkommen

Jugendbände der Lutherpfarre im B. D. J.

Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr, findet im Saalbau ein

Gemeindenabend

„Vergessenes deutsches Volksgut vergangener Jahrhunderte“
erster und heiterer Art in Liedern, Musik und Volkstänzen,

statt. Wir laden unsere Gemeinde hierzu herzlichst ein.

Eintritt — 50 RM — (Kinder halber Preis) — Bündler — 30 RM

Kartenvertrieb durch die Bündler und am Abend selbst.

Evangelischer Verein der Weststadt E. B.

Am Donnerstag, den 6. März, abends 8 1/4 Uhr, findet im Konfirmandensaal der Christuskirche die ordentliche

Mitgliederversammlung

statt. Eine schriftliche Einladung mit Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

Anträge und Wünsche sind gegebenenfalls 10 Tage vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Der Vorsitzende:
gez. Rohde.

Der Schriftführer:
gez. Wieber.

Große Korn-Eier

wieder eingetroffen

10 Stk. 0.68

25 Stück 1.65

10 Stk. 0.88

25 Stück 2.15

Eier-Handelsgesellschaft
Genger & Co.
Kaiserstraße 14b Telefon 6340

Gesang-, Klavier- u. Laute - Unterricht

erteilt nach bewährter Methode

Fr. M. Werr, Pädagogin
113 Hirschstraße 72 II

Älterer verb. Herr (Kaufm.) sucht

Beschäftigung

gleich welcher Art. Besuche in mit Arbeiten und Buchführung voll verbunden auch schriftliche Heimarbeit an. das Eingehen von Beiträgen. Angebote unter Nr. 113 a. d. Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Hausmusik.

Zur Pflege H. S. M. 12 gründer Klavier-Begleiter in von Herrn zur Violoncello (Friedrich Weiger in) erwünscht. Angebote unter Nr. 114 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6 erbeten.

1/2 Bioline

bestes Instrument ohne Zubehör auch für Hände 9 cm bis zu 11 cm. Preis 120 RM. Angebote unter Nr. 115 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Für Konfirmation

für

Knaben- und Mädchenkleidung

alle Stoffe zu außerordentlich billigen Preisen

Leipheimer & Mende**Karl Jock**

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit**Uhren, Goldwaren**Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle**Evang. Haushaltungsschule Bertelbach**

(Eigentum der Bad. Mädchenbibelkreise)

Beginn: 1. Mai 1930. Kleine Schül.-Zahl, mäß. Preise, sorgf. Ausbildung im Kochen u. anderen hauswirtsch. Arbeiten. Die Schule liegt mitten im Tannenwald, 550 m hoch. Näheres durch die Leiterin des Waldheims Bertelbach bei Bähleretal (Baden). 61

In der Höhle der Samisarden.Erzählung aus dem 18. Jahrhundert
von Karl Hesselbacher.

6.

Schweigend bewegte sich der Trupp der Dragoner durch die nächtlichen Bergpfade. Die Soldaten gingen mit langsamen, schweren Schritten, wie Reiter tun, wenn sie von dem Rücken ihrer Tiere sich trennen müssen. Sie hatten ihre Karabiner über die Schulter gehängt. Ihre schweren Ballasche waren an die Ledergürtel eng angekoppelt, damit sie nicht klirren konnten.

Ueber ihnen braute und flog ein finsternes Wolkenheer. Manchmal blitzte noch ein verlorenes Sternlein durch die Riesengestalten, in denen sich die Wolken ballten, zusammenfloßen und auseinanderwogten. Kümmerliches Leuchten wechselte mit rabenschwarzer Finsternis.

Riesig hoch standen die Felswände zu beiden Seiten des Weges. Als ob sie sich in einen furchtbaren Himmelsabgrund verlor. Waldbäume, deren Wipfel im heulenden Sturm sich hoben, reckten wie hilfesehnde Bettler ihre Arme aus. Gestrüpp und Felsgeklüfte sperrte zuweilen den Pfad, der in Krümmungen sich aufwärts wandte. Manchmal ertönte ein kurzer Fluch aus den Reihen der Klimmenden, wenn einer über eine Baumwurzel strauchelte. Aber ein derber Rippenstoß eines Kameraden ließ den Verdrossenen verstummen.

Eulenschrei tönte aus Fernen und Tiefen. Klagend und wimmernd erstarb er in dem Grauen des kommenden Wetters, dessen erste schwere Tropfen fielen. Feuchtwarm schnob die Gewitterluft über den tief eingerissenen Bergweg, und die Marschierenden schoben ihre Filzhüte in den Nacken, indes der Schweiß von ihren Stirnen rann.

An der Spitze ging Grégoire neben dem Leutnant. Der junge Müller ging mit weit ausholenden Schritten, wie es die Gewohnheit der Bergleute ist. Sein Rücken bog sich, als ob er eine schwere Last trüge. Wenn im Schein eines fern aufzuckenden Blitzes sein Gesicht kurz aus dem Dunkel auftauchte, sah es

Seit über
180
Jahren

Trau-Ringe

ohne Lötfluge. Massiv
14 karrt. Gold

ALPINA-GRUEN-
UHREN

von **15.- M.**

KAISERSTR. 154
G. Schmidt - Staub

an

Für Konfirmation
Kleiderstoffe

schwarz in allen Preislagen

Wäsche und Strumpfwaren

Rudolf Kutterer

Markgrafenstraße 32 Lidellplatz

**Verlobungs-
Vermählungs-Anzeigen
Glückwunschkarten
Besuchskarten**

erhalten Sie schnell in guter Ausführung bei der
Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6

aus wie ein Gespenst. Seine langen Haare hingen ihm bis auf die Schultern, wirr und zerrissen. In seinen Augen blickte eine Qual, die eines Verdammten Not zu offenbaren schien. Er trug ein Jagdgewehr über seiner Schulter, und in seiner Hand lag ein harter, eichener Knotenstock, den er trug, wie ein zum Schlagen bereiter Fechter sein Rapier führt.

„Horch!“ sagte er leise und blieb stehen.

Undeutliche Töne ließen sich vernehmen. Es schien, als ob sie aus einer unerreichbaren Höhe herabkämen, wie die Töne, die von einer fernen Feuersbrunst her durch die Lüfte wirbeln. Und dann wieder war es, als ob sie aus Erdschlünden stiegen, wie ein Raunen von Berggeistern, die in dunklen Gründen ihr Werk treiben. Sie klangen manchmal zart und süß wie liebe, alte Lieder, vom Volk bei stillem Wandergang gesungen. Und dann kamen sie wie brausende Wasser, die von Felshöhen in tiefe Gründe fallen. Sie schollten wie Orgelklang und erstarben wie ein leises Seufzen Bedrängter, die durch die Nacht wallen.

„Sie singen in der Felskirche ihre Psalmen!“ flüsterte Grégoire in das Ohr des Offiziers. „Laßt Eure Soldaten langjammer gehen!“

Der Leutnant gab dem Unteroffizier, der hinter ihm schritt, einen leisen Befehl. Die Marschkolonne kam sachte ins Stocken.

Grégoire schritt mit dem Leutnant noch einige Schritte vorwärts. Dann gab er dem Offizier ein Zeichen zum Halten. Er erklimmte eine steile Anhöhe rechts von dem tief eingeschnittenen Weg. Man sah die Umrisse seiner Gestalt auf einem Felskloß in der Höhe kauern wie ein Geier, der nach Beute späht.

„Wir sind in der Nähe! Die Soldaten müssen hier bleiben. Kommt Ihr mit mir!“

Die Dragoner machten Halt. Grégoire zog den Offizier mit sich. Die beiden verschwanden rasch im Dunkel.

Nach einigen Minuten öffnete sich die Schneise, in der sie gingen. Die Bäume traten zurück. Grégoire legte sich auf den Boden und riß den Leutnant neben sich. Sie krochen langsam vorwärts bis zu einer dachgäh emporsteigenden Anhöhe, die sich in der Nacht verlor. Es ging über Felsgestein, Geröll, das rie-



Neu und verspielte
Pianos
In jeder Preislage,
vom billigsten Lern-
Klavier bis zum
kostbarsten Flügel.
**Ludwig
Schweisgut**
Karlsruhe i. B.
Erprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Honig

feinste Qualität, gut. 1 Liter Bienen-Blüten-
Schwaben, bei goldfarb. unter Kontrolle eines
berüh. Lebensmittel-Inspektors. 10-Pfd.-Dose
M. 11.50, zwei Dosen auf Abzug à M. 11. -
4-Pfd.-Dose M. 6.85 franco ohne Nebenkosten.
Vor. Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd.
netto M. 2.10 franco bei Vereinbarung.
Lehrer o. D. Fischer, Honigverwand Ober-
neuland 158, Bez. Bremen. 583

Klaviere

jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telef. 6980



TRAUER-KLEIDUNG
in allen Grössen, Weiten und Preisen.
**MÄNTEL, TAILLENKLEIDER, JACKEN-
KLEIDER, BLUSEN UND RÖCKE.**
Auswahlsendungen sofort. Telefon Nr. 6
Sandauer
GRÖSSTE-SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- u. KINDER-KONFEKTION



Ich brauche nur
Hummels
Rasiermesser

Karl Hummel
Werderstrasse 13

J. S. BARTH

Installateur u. Blechnormeister
Karlsruhe i. B.
Karlsru. 75 Telefon 2936

Blechnerei u. Installation für Gas-
und Wasserleitungen / Sanitär-
Anlagen / Hausentwässerungen
Lager moderner Badeeinrich-
tungen u. Toiletten / Küchenan-
lagen / Radioanlag. u. Rundfunk-
geräte Zahlungserleichterung

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten
Steppdecken u. Daunendecken

empfiehlt sich

Paula Schneider,
Karlsruhe, Adlerstrasse

Umzüge

hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten

Mulfinger

Douglasstr. 34 Tel. 170
Haftbar für Schaden durch Verschiebung

Blüten-Honig

Feiner naturreiner Bienen-Blüt.-Schleier-
honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-
Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.80 M. sowie Probepack-
Probe umsonst! Im Geschäft
Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 9 Pfd.
M. 1.15 **Joh. Sutter**, Melanchthonsstr.

selnd in die Tiefe glitt, über moosbewachsene Steintrümmer,
feuchtes Heidekraut, in das die Kimmenden ihre Finger krall-
ten. Langsam, langsam schoben sie sich aufwärts. Das Singen
wurde heller und klarer. Männerstimmen und Frauenlied ver-
schwamm in einander. Ruhig und groß tönten die mächtigen
Psalmweisen aus der Tiefe des Bergschlößes. Ströme von Me-
lodie wie Meereswellen, die an einen felsigen Strand schlagen.
Es war dem Offizier, als ob der ganze Berg dröhne von den
Tönen der Beter, die auf dem Feuerwagen gen Himmel reisten.

Grégoire blieb auf einem Felsen liegen, in dessen dunklem
Schatten seine Gestalt völlig verschwand. Die Wetterwolken
hingen tief herab. Ihr Nebelatem streifte Haare und Gewand
der beiden und tauchte sie in dampfende Feuchte. Es war, als
ob unheimliche Geister sie mit weichen rieselschweren Armen um-
fingen und in ihre grauen Mäntel einhüllten.

„Seht — da unten!“ flüsterte der junge Müller.

Der Offizier schob sich näher heran. Er sah eine Spalte in
dem schwarzen Felsen, an den sich Grégoire geschmiegt hatte,
und der wie ein buckliger Zwerg in den finsternen Himmel ragte.
Aus dieser Felsenpalte drang ein undeutlicher Lichtschein. Nä-
her und näher kroch der Leutnant.

Da verstummte das Singen.

Eine Männerstimme erscholl. Den Leutnant durchfuhr es.
Hatte er diese Stimme nicht irgendwo gehört? Er wusste nicht,
wo. Aber sie schien ihm bekannt. Er konnte zuerst nichts ver-
stehen. Vor seinen Augen sprühte es wie Funken. Um seine
Ohren brauste es wie fernes Meeresrauschen. Der Wettersturm
verschlang die Laute, die aus der Tiefe kamen. Und ein Donner-
schlag, der mit einemmal jäh durch die Nacht dröhnte und in den
Schluchten und Schründen der Bergeinöde in hundertfachem
Widerhall zerbrach, ließ keinen Laut aus dem Felsenschloß mehr
emporfsteigen.

Aber jetzt wurde es wieder still. Der Sturm hörte für ein
paar Augenblicke auf. Nur das leise Rieseln der fallenden Re-
gentropfen war wie ein zartes Singen von fernen Kinderstim-
men. Deutlich vernahm der Lauschende die Worte eines Beters:

„... erbarme dich deiner Kinder, die in der Wüste irren
und führe sie den Weg des Lebens. Laß Wasser aus den Fel-
strömen wie zu den Tagen Moses, deines Knechtes, daß es er-
quickte die Verschmachtenden. Erbarme dich des Volkes, das ich
habe, und sei mit deiner Gnade über deinem Knechte, unserm
König Ludwig, der uns verfolgt. Gib ihm fromme Untertanen,
weise Räte und schenke ihm langes Leben, daß er seines Volkes
Bestes schaffe und ...“*)

Wieder heulte der Sturm, in dessen Orgeltönen und wilden
Gesang die Menschenstimme erstarb.

War das möglich? Den Offizier durchrieselte es kalt, wenn
er unter einem donnernden Wassersturz läge. Die Leute
da unten konnten beten für einen, der sie auf die Galeer-
schiffbrücke, der über ihren nackten Schultern die Geißel des Henke-
tanzen ließ, der Flammenstöße für sie aufrichtete und Weiber
Kinder in eine jammervolle Verlassenheit stürzte! Er verda-
chte sie, und — sie beteten für ihn.

Und er, der Leutnant von Guignerolles, lag da wie ein
Raubtier vor der Höhle des armen Wildes und lauerte auf den
Augenblick, da er dies Wild mit seinen Zähnen zerreißen würde.
Er hörte dieses Gebet, das aus der Tiefe aufblühte wie eine
Wunderblume aus gesegnetem Ackerboden und die finstere, we-
terschwangere Nacht in einen lichten goldenen Himmelstag um-
wandelte! Er sah in Herzen hinein, die voller heiliger Liebe
waren wie Bergschächte, in denen Goldadern blinkten, er hörte
eine Musik des Friedens, wie nur Engel sie geben können, die
auf Gottespfaden wandeln — und in ein paar Augenblicke
sollte diese Welt der Seligen in Schreien der Angst und Ver-
zweiflung liegen wie ein lachendes Land, über das die Feuer-
brunst kommt, um alles in Rauch und Trümmer zu legen! Und
er, der Leutnant von Guignerolles, trug schon die Brandsack-
die in diese Stätte der Gottesherrlichkeit hineinfliegen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Das Gebet der Samaritanen für ihren König Ludwig XIV., der
verfolgte, ist historisch. Man hat es vor einigen Jahrzehnten in
dem gottesdienstlichen Gebetbuch, das sie in den Höhlengottesdiensten be-
nutzten, entdeckt.